GesamtSchule Quelle

schule gestalten perspektiven eröffnen

KONZEPT DER INTERNATIONALEN SPRACHFÖRDERKLASSEN AN DER GESAMTSCHULE QUELLE

Inhaltsverzeichnis

1 Konzeptionelle Ideen zur Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen 2
1.1 Grundkonzept Schuljahr 2016/2017 2
1.2 Erweitertes Konzept Schuljahr 2018/19 2
1.2.1 Konzept der Internationalen Klasse seit dem Schuljahr 2018/2019 2
1.2.2 Konzept der Alphabetisierungsklasse seit dem Schuljahr 2018/2019 3
1.3 Integration in den Regelklassen 4
1.3.1 Schülerinnen und Schüler der Internationalen Klasse 4
1.3.2 Schülerinnen und Schüler der Alphabetisierungsklasse 4
1.4 Ziele der Sprachförderklassen 4
1.4.1 Ziele in der Internationalen Klasse 5
1.4.2 Ziele in der Alphabetisierungsklasse 5
2 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in den Sprachförderklassen 5
2.1 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Internationalen Klasse 6
2.2 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Alphabetisierungsklasse 6
3 Lehrwerke und digitale Ressourcen 7
4 Leistungsbewertung 8
4.1 Leistungsbewertung im DAF/DAZ-Unterricht: 8
4.2 Leistungsbewertung im Regelunterricht 8
5 Zusätzliche Förderung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer 8
6 Beratungskonzept 9
7 Maßnahmen zur Berufsorientierung für SuS der IK 9
8 Ansprechpersonen 12
Schuljahr 2016/2017 – 2017/2018 12
Schuljahr 2018/2019 12
9 Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache 13
10 Literaturangaben 23
Beobachtungsbogen Niveaubeschreibungen DaZ für die SuS der Internationalen Sprachförderklassen an der GSQ 0
Stundenplan Beispiel 0
Beurteilungsbeispiel 1

1 Konzeptionelle Ideen zur Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen

Die konzeptionellen Ideen, die mit der Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle (GSQ) seit dem Schuljahr 2016/2017 verfolgt werden, sind:

- Schnelle Eingewöhnung in unsere Schulstruktur
- Schnelles Erlernen der deutschen Sprache
- Integration in unsere Gesellschaft
- Erreichen eines den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler adäquaten Schulabschlusses

1.1 Grundkonzept Schuljahr 2016/2017

Die Schülerinnen und Schüler wurden bei Eintritt in die Schule **zwei Internationalen Klassen**[1] Klassen zugeordnet. Dabei nahmen alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5–7 (Abteilung I) am Unterricht der IK I und alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8–10 (Abteilung II) am Unterricht der IK II teil. Die IK I hatte jeden Tag in den ersten beiden Stunden; IK II in der dritten und vierten Stunde.. Zuständig für den Unterricht und die Betreuung der beiden Internationalen Klassen waren zwei IK-Stammgruppenlehrer. Darüber hinaus ist jeder Schüler bereits von Beginn an einer entsprechenden **Regelklasse** zugeordnet worden.

1.2 Erweitertes Konzept Schuljahr 2018/19

Seit dem Beginn des Schuljahres 2018/2019 verfügt die Gesamtschule Quelle über eine Internationale Sprachförderklasse für bereits im lateinischen Alphabet alphabetisierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 sowie über eine Alphabetisierungsklasse, in der Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden, die das lateinische Alphabet noch nicht erlernt haben.

1.2.1 Konzept der Internationalen Klasse seit dem Schuljahr 2018/2019

In der IK werden Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I der Gesamtschule Quelle gemeinsam von zwei Stammgruppenlehrerinnen bzw. Stammgruppenlehrern unterrichtet. Der Unterricht findet jeden Tag in den ersten beiden Schulstunden im Klassenraum neben der Turnhalle statt. Da ein Kernanliegen der IK ist, dass die Schülerinnen und Schüler vollständig in den Unterricht der Regelklassen integriert werden, hat der Unterricht in den Regelklassen für die Schülerinnen und Schüler der IK Vorrang. Das

[1] Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird ‚Internationale Klasse' im weiteren Verlauf mit ‚IK' abgekürzt.

bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler nur während der Stunden den Unterricht der IK besuchen, in denen sie den Inhalten des Regelunterrichts noch nicht folgen können. Daher erhalten die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schülerinnen und Schüler zu Beginn eines jeden Schuljahres individualisierte Stundenpläne, in denen vermerkt ist, wann die Schülerinnen und Schüler welchen Unterricht besuchen.[2] Für die Erstellung der Stundenplänen ist das jeweilige Schulleitungsmitglied (Abeilung I oder DL), dem diese Aufgabe als Querschnittsaufgabe zugeordnet gemeinsam mit den SG Lehrern der IK Klasse zuständig.

Während des Unterrichts in der IK arbeiten die Schülerinnen und Schüler zumeist selbstständig an ihren Wochenplänen. In diesem individualisierten Lernprozess stehen ihnen die Lehrpersonen als ‚Lernbegleiter' zur Unterstützung bereit.

1.2.2 Konzept der Alphabetisierungsklasse seit dem Schuljahr 2018/2019

Seit Beginn des Schuljahres 2018/2019 verfügt die Gesamtschule Quelle über eine Alphabetisierungsklasse, in der Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden, die nur in ihrer Heimatsprache oder noch gar nicht alphabetisiert worden sind. Der Unterricht der Alphabetisierungsklasse findet täglich von der 3. bis zur 6. Stunde in dem Klassenraum neben der Turnhalle statt. Die Schülerinnen und Schüler werden von ihrem Stammgruppenlehrer sowie mit zunehmender Sozialisation in der Schule von weiteren Fachlehrern bzw. Fachlehrerinnen unterrichtet. Zusätzlich besteht seit dem 2. Schulhalbjahr 2018/2019 mittwochs in der 7. Stunde ein offenes Sportangebot für die Schülerinnen und Schüler der Alphabetisierungsklasse.

Der Schwerpunkt der Alphabetisierungsklasse liegt zunächst auf dem mündlichen und schriftlichen Spracherwerb der deutschen Sprache. Mit zunehmenden Lernfortschritt beginnt auch ein stärker inhaltsfokussiertes Lernen gebunden an die spezifischen Fächer wie z. B. Mathematik.

Auch in der Alphabetisierungsklasse wird dafür gesorgt, dass die Kinder schrittweise nach inhaltlichem Lernstand und Sozialisierung in der deutschen Schulkultur am Unterricht in den Regelklassen teilnehmen können. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Klassen altersaffin zugeordnet werden.

[2] S. hierzu den beispielhaften Stundenplan im Anhang.

1.3 Integration in den Regelklassen

Schülerinnen und Schüler der Internationalen Klassen sollen schnellstmöglich in den Regelunterricht der Gesamtschule Quelle integriert werden.

1.3.1 Schülerinnen und Schüler der Internationalen Klasse

Die Schülerinnen und Schüler der Internationalen Klassen wurden von Beginn an einer altersgemäßen Regelklasse zugeordnet. Sie nehmen an Wandertagen, Klassenfahrten und anderen Schulaktivitäten ihrer Stammgruppe teil. Außerhalb des DAF/DAZ-Unterrichts sind die jeweiligen **Stammgruppenlehrer bzw. Stammgruppenlehrerinnen** für die Schülerinnen und Schüler zuständig. Ziel hierbei ist es, die Schülerinnen und Schüler direkt von Beginn an im regulären Schulleben zu integrieren und ihnen besser zu ermöglichen, mit deutschen Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu kommen. Dies soll sowohl die Integration beschleunigen, als auch die Sprachfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler verbessern. Um ihnen den Start in den Regelklassen zu erleichtern, wurden dort jeweils zwei zuständige **Klassenpaten** bestimmt, die bei praktischen Herausforderungen im Schulalltag unterstützen und erste Kontakte darstellen können.

Es soll auf die individuelle Lernsituation jeder Schülerin und jedes Schülers eingegangen werden. So ist es möglich, bei guten Lernfortschritten in der deutschen Sprache bereits nach kurzer Zeit mehr Schulstunden im Regelunterricht zu verbringen. Für diejenigen, die mit den Anforderungen im Regelunterricht noch nicht zurechtkommen, gibt es individuelle **Förderangebote** in Kleingruppen.

1.3.2 Schülerinnen und Schüler der Alphabetisierungsklasse

Die Schülerinnen und Schüler der Alphabetisierungsklasse sind zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 noch keiner Regelklasse zugewiesen worden. Dieses Verfahren wurde gewählt, um die Schülerinnen und Schüler nicht bereits zu Beginn ihres Schulbesuches durch zu viele neue Reize zu überfordern. Im Verlauf des 2. Schulhalbjahres 2018/2019 wurde in Absprache mit der Leitung der Abteilung I begonnen, konzeptionelle Ideen für die Integration der Schülerinnen und Schüler der Alphabetisierungsklasse in die Regelklasse der Gesamtschule Quelle zu entwickeln. Damit diese Integration gelingt ist ein Patenprojekt, das dem Projekt für die Schülerinnen und Schüler der IK ähnelt, vorgesehen.

1.4 Ziele der Sprachförderklassen

Neben dem eingangs erwähnten mündlichen und sprachlichen Erwerb der deutschen Sprache und der Integration und Schulgemeinschaft und Gesellschaft, die langfristig den Schüle-

rinnen und Schülern das Erreichen eines adäquaten Abschlusses ermöglichen sollen, sind folgende Ziele für die Schülerinnen und Schüler der beiden Sprachförderklassen gesetzt worden:

1.4.1 Ziele in der Internationalen Klasse

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der deutschen Sprache durch gezielte Übungen vertiefen.
- Problemlösestrategien erlernen und selbstständig anwenden können.
- verstärkt in die Klassen- und Schulgemeinschaft und darüber hinaus auch in die Gesellschaft integriert werden.
- einen ihren sprachlichen Fähigkeiten und sonstigen Fertigkeiten adäquaten Schulabschluss erlangen.
- längerfristig auf ihren weiteren Lebensweg nach dem Schulabschluss vorbereitet werden.

1.4.2 Ziele in der Alphabetisierungsklasse

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich möglichst schnell in die Schulstruktur eingewöhnen können.
- die deutsche Sprache in Wort und Schrift nach ihren individuellen Voraussetzungen schnellstmöglich erlernen.
- sich in Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland integrieren können, indem sie die geltenden Werte und Normen kennenlernen.
- einen ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend adäquaten Schulabschluss erreichen können.

2 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in den Sprachförderklassen

Die Grundsätze der Didaktik im DAF/DAZ-Unterricht an der Gesamtschule Quelle sind:

- Die Auswahl der behandelten Themen orientiert sich soweit möglich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.
- Die Herkunftssprache und die Kultur der Schülerinnen und Schüler werden wertgeschätzt und es werden Möglichkeiten geschaffen, diese als Bereicherung in den Unterricht miteinzubringen.

- Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen- und Fortschritten wird mit einem breiten Angebot an binnendifferenzierenden Maßnahmen Rechnung getragen.
- Entwickelte Verfahren zur Diagnostik werden angewendet, um individuelle Leistungsstände bemessen und individuelle Förderpläne erstellen zu können.
- Durch engen Austausch zwischen IK-Lehrern und -Lehrerinnen, SG-Lehrern und Lehrerinnen und Fachkollegen und Fachkolleginnen sowie Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen und Erziehungsberechtigten sollen die bestmöglichen individuellen Perspektiven für die Schülerinnen und Schüler entwickelt werden.

2.1 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Internationalen Klasse

Der Unterricht in der IK stellt eine Ergänzung zum Regelunterricht dar. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten vertiefen, um im Regelunterricht mithalten zu können. Hierzu arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig an Wochenplänen, die jeweils einen thematischen Schwerpunkt mit Anbindung an Inhalte unterschiedlicher Fächer des Regelunterrichts haben. Somit erfolgt das sprachliche Lernen mit den Schwerpunkten ‚sinnentnehmendes Lesen'/'Textverständnis' und ‚Schreiben' immer in einem inhaltlichen Zusammenhang, bei dem jeweils auch einzelne methodische Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler geschult werden.

2.2 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Alphabetisierungsklasse

Ziel des DAF/DAZ-Unterrichts ist es zunächst, die Lernenden sprachlich für **alltägliche Gesprächssituationen** im Alltag und im Regelunterricht zu befähigen. Dazu werden authentische Sprechanlässe geschaffen, die der unmittelbaren Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entnommen sind oder sich an diesen orientieren. Es findet zunächst hauptsächlich **Wortschatzarbeit** statt, die später durch erste **Grammatikübungen** ergänzt wird.

Im weiteren Verlauf sollen dann folgende Kompetenzen angebahnt werden: Zum einen werden in den Internationalen Klassen die **funktionalen kommunikativen Kompetenzen** geschult. Hierzu zählen Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Wortschatz und Grammatik.

Ebenfalls wichtig zum Erreichen der gesetzten Ziele ist aber auch die Schulung der **interkulturellen Kompetenz**:

Hier sollen die Schülerinnen und Schüler:

- Grundkenntnisse zu geographischen, geschichtlichen, politischen, sozialen und kulturellen Aspekten der Bundesrepublik Deutschland erarbeiten und diese mit ihrem jeweiligen Herkunftsland vergleichen.

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lebenswelten in Deutschland und im Herkunftsland beschreiben.
- Perspektivwechsel vornehmen, um interkulturelle Begegnungssituationen zu bewältigen.

Neben diesen Aspekten sollen in der Internationalen Klasse auch **landesspezifische Systeme** thematisiert werden, um den Schülerinnen und Schülern ein Zurechtfinden in Deutschland zu erleichtern. Hierunter fällt u.a.

- eine Orientierung im deutschen VerkehrssystemInformationen zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem
- Gleichberechtigung von Mann und Frau

Da die Schülerinnen und Schüler teilweise kaum zur Schule gegangen sind und ihre Schulsozialisation je nach Herkunftsland teils stark von den Erfahrungen in Deutschland abweicht, ist es auch Aufgabe des DAF/DAZ-Unterrichts, ihre **methodische Kompetenz** zu schulen und ihnen ein Repertoire an grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken für eigenständiges, individuelles Lernen zu vermitteln.

Hierzu sollen die Schülerinnen und Schüler lernen

- ein übersichtlich angelegtes Heft und/oder eine Mappe zu führen.
- selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch zu arbeiten.
- sich in Gruppenarbeiten selbstständig zu organisieren.
- sich in Partnerarbeitsphasen gegenseitig zu kontrollieren.
- erarbeitete Ergebnisse mithilfe geeigneter Visualisierungen vor der Klasse vorzutragen.
- mit unterschiedlichen Feedbackmethoden ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eine Rückmeldung zu ihren Vorträgen zu geben.
- ihren eigenen Lernerfolg selbstständig zu reflektieren.

3 Lehrwerke und digitale Ressourcen

Im Unterricht verwendete Lehrwerke befinden sich im Materialraum neben dem Klassenraum der Internationalen Sprachförderklasse. Ein Ordner mit aktuellem Material der IK steht zudem im Klassenraum. Zudem sind alle im Unterricht behandelten Einheiten digital über den Lehrertauschordner der Gesamtschule Quelle abrufbar.

4 Leistungsbewertung

4.1 Leistungsbewertung im DAF/DAZ-Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten am Ende eines Halbjahres ein **Textzeugnis** mit Anmerkungen zu den aktuellen Sprachfähigkeiten (u.a. Sprachstand nach GER), der individuellen Entwicklung sowie ihrem Arbeits- und Sozialverhalten. Neben den Beobachtungen im Unterricht und der sonstigen Mitarbeit setzt sich die Beurteilung aus verschiedenen Testergebnissen zusammen. Zu diesen zählen in der Alphabetisierungsklasse vornehmlich regelmäßige Vokabel- und Grammatiktests zu aktuellen Lerninhalten, Tests zum Hörverstehen sowie jeweils zum Halbjahresende Abschlusstests in verschiedenen Kategorien. In der IK sind vor allem die Ergebnisse der Wochenplanarbeiten, die zumeist mit einem kleinen ‚Produkt' wie z. B. einem selbstgeschriebenen längeren Text, einem Plakat oder einem Vortrag abgeschlossen werden, von Bedeutung.

4.2 Leistungsbewertung im Regelunterricht

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Regelunterricht nach Möglichkeit voll bewertet werden. Da dies in vielen Fällen (und vor allem in den schriftlichen Fächern) zunächst nicht machbar ist, kann eine Zeugnisnote auch ausgesetzt werden. Die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht obliegt den jeweiligen Fachlehrern. Diese haben zum Beispiel die Möglichkeit, schlechte Leistungen in Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik und Ausdruck aus der Bewertung herauszunehmen.

4.3 Zusätzliche Förderung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Ergänzend zum Regelunterricht und zum Unterricht in den Internationalen Sprachförderklassen erhalten einzelne Schülerinnen und Schüler mit sprachlichem Unterstützungsbedarf während der Unterrichtszeit individuelle Förderung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern von der AWO.

Die inhaltliche Gestaltung dieser individuellen Förderung ist den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern überlassen. In der Vergangenheit zeigten sich diese jedoch auch sehr interessiert daran, die individuelle Förderung an die Inhalte des Regelunterrichts oder der Internationalen Sprachförderklassen anzulehnen. Die Schülerinnen und Schüler sind zudem angehalten, ihre Unterrichtsmaterialien zur individuellen Förderung mitzubringen. Ansprechpartnerin für die Organisation der Arbeit mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ist Frau Claudia Nickel-Brinkmann, die didaktische Leiterin der Gesamtschule Quelle.

6 Beratungskonzept

- Durch engen Austausch zwischen IK-Lehrern und -Lehrerinnen, SG-Lehrern und Lehrerinnen und Fachkollegen und Fachkolleginnen sowie Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen und Erziehungsberechtigten sollen die bestmöglichen individuellen Perspektiven für die Schülerinnen und Schüler entwickelt werden.

7 Maßnahmen zur Berufsorientierung für SuS der IK

Ausgangspunkt für die Suche nach besonderen Unterstützungsmaßnahmen hinsichtlich der Berufsorientierung für geflüchtete Schülerinnen und Schüler war die Erkenntnis, dass viele von ihnen keine oder eine stark verzerrte Vorstellung vom Arbeitsleben in Deutschland haben. Zum einen kennen viele dieser Schülerinnen und Schüler nur sehr wenige Berufe, die man in Deutschland erlernen kann. Zum anderen hat die Wirklichkeit des beruflichen Alltags in vielen Berufen häufig nicht viel mit den Erwartungen der Schülerinnen und Schüler zu tun. So gestaltet sich die Arbeit eines Kleinbauern in einem syrischen Dorf in vielen Punkten grundlegend von der Arbeit auf einem von Industrie geprägten Bauernhof in westlichen Ländern.

Darüber hinaus stellt für viele Schülerinnen und Schüler auch die **Gewöhnung an die deutsche Berufskultur** (Pünktlichkeit, Pausentaktung, Genauigkeit, Vorschriften) eine große Herausforderung dar.

Auch war festzustellen, dass sich geflüchtete Schülerinnen und Schüler häufig an Berufen aus ihrer Heimat orientieren und dass Berufe dort viel stärker zufällig bzw. der jeweiligen Situation angepasst ergriffen werden. Es ist ihnen eher fremd von der Überlegung auszugehen, einen Beruf zu ergreifen, der ihnen Spaß macht und der gut zu ihnen passt. Stattdessen wird eher überlegt, mit welchem Beruf man der Familie am besten helfen kann und einigen gilt es als selbstverständlich, den Beruf zu ergreifen, den auch der Vater gelernt hat. Andere haben teilweise schon in Klasse 5 und 6 sehr konkrete und ambitionierte Berufsziele, die häufig auf die Wunschvorstellungen der Eltern zurückzuführen sind.

Ziel der Unterstützung sollte es sein, den Schülerinnen und Schülern ein Spektrum verschiedener Berufe in Deutschland näher zu bringen, gemeinsam mit ihnen herauszufinden, welche Berufe nach Fähigkeiten und Neigung gut zu ihnen passen und ihnen erste Praxiserfahrungen möglichst angenehm und gewinnbringend zu gestalten.

Um dies zu erreichen ist es notwendig, dass die hauptsächlich für die Schülerinnen und Schüler Verantwortlichen im Austausch sind, sich unterstützen und gegenseitig ergänzen. Dies sind die Stammgruppenlehrer der Internationalen Sprachförderklasse, die Stammgruppenlehrer der jeweiligen Regelklassen sowie die für die Internationalen Sprachförderklassen

zuständige Sozialarbeiterin, die Übergangsmanagerin der REGE sowie der Leiter der Abteilung II.

Folgende Schritte zur Berufsorientierung werden in der IK geleistet werden:

1. **Unterrichtsreihe zum Thema Berufe und Berufskultur in Deutschland:**
   Die Schülerinnen und Schüler sollen
   - über ihre bisherigen Erfahrungen mit Berufen in ihrem Herkunftsland sowie über ihr Vorwissen und ihre Vorstellungen von Berufen in Deutschland reflektieren.
   - verschiedene Berufe kennenlernen und eine Vorstellung von den entsprechenden Aufgabenbereichen entwickeln.
   - eigene Stärken und Fähigkeiten benennen sowie erste Berufswünsche äußern können.
   - Bewerbungsschreiben verfassen und Bewerbungsgespräche üben.

2. **Informationsnachmittag für Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte zum Thema „Die Schullandschaft und Schulabschlüsse in Deutschland“**
   Die Schülerinnen und Schülern und ihre Erziehungsberechtigten sollen
   - über die unterschiedlichen Schulformen und Schulabschlüsse in Deutschland informiert werden.
   - Fragen zu schulischen und beruflichen Perspektiven ihrer Kinder stellen können.
   - in Ansätzen darüber in Kenntnis gesetzt werden, welche schulische Qualifikation für welche Berufe erforderlich ist.

Im Zuge des integrativen Konzepts an der Gesamtschule Quelle nehmen die Schülerinnen und Schüler zunächst an allen Maßnahmen zur Berufsorientierung ihrer jeweiligen Klassen teil. Hierbei gilt es jedoch, ihre besondere Situation zu berücksichtigen und sie zu unterstützen.

So werden die Schülerinnen und Schüler während der **Eltern- und Betriebspraktika** möglichst engmaschig betreut. Je nach Selbstständigkeit, Sprachfähigkeit und (Un-)Sicherheit der Schülerinnen und Schüler erfolgt ggf. eine Begleitung beim ersten Termin. In einigen Fällen muss dabei geholfen werden, berufsspezifisches Vokabular zu erlernen.

Dies erfolgt zum Beispiel durch das **Anlegen eines Vokabelhefts mit Fachbegriffen**. Wenn möglich sollten dafür auch Bilder der jeweiligen Gegenstände abgebildet sein, um den Schülerinnen und Schülern das Lernen zu erleichtern. In einem konkreten Fall eines Schülers, der

in sein Praktikum in einer Kfz-Werkstatt absolviert hat, wurden unterschiedliche Werkzeuge sowie Schrauben und Autoersatzteile fotografiert und beschriftet.

Darüber hinaus benötigen die meisten IK-Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei der Anfertigung des Praktikumsberichts. Viele von ihnen können (selbst mit Unterstützung) nicht alle Anforderungen an den Bericht erfüllen. Es gilt hierbei, nach individuellen Fähigkeiten Schwerpunkte zu setzen und dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler eine „abgespeckte“ Version des Berichts verfassen können.

Darüber hinaus werden gerade leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern in Klasse 9 und 10 Angebote gemacht, früh viel Praxiserfahrung zu sammeln. Über angebotene **Tagespraktika** bekommen sie die Möglichkeit, sich außerhalb des schulischen Kontextes zu erproben. Dies läuft so ab, dass sie beispielsweise an einem Tag in der Woche nicht zur Schule gehen, sondern in ihrem Betrieb in ihrem Betrieb sind. Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es hierbei, Kooperation mit Betrieben anzuregen und die SuS während der Praktikumsphase zu unterstützen.

8 Ansprechpersonen

Schuljahr 2016/2017 – 2017/2018

Stammgruppenlehrer*innen IK	Cornelia Duffert (DUF) Nils Wörmann (WÖR)
Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungsklasse	-
Ansprechpartner*in Schulleitung	Katharina Tweeboom (TWE)
Sozialarbeiter*in	Matthias Verduyn (VE)
Ansprechpartner*in Berufsorientierung	Heinrich Köhne (KÖH)

Schuljahr 2018/2019

Stammgruppenlehrer*innen IK	Ann-Kathrin Birke (BIA) Charlotte Puls (PUL)
Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungsklasse	Bernd Giesen (GIE)
Ansprechpartner*in Schulleitung	Claudia Nickel-Brinkmeier (NIC)
Sozialarbeiter*in	Natalie Wittmann (WI)
Ansprechpartner*in Berufsorientierung	Heinrich Köhne (KÖH)

GesamtSchule Quelle

schule gestalten perspektiven eröffnen

Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache

Beobachtungsbogen zur Erfassung des Sprachstands und der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler[3] der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

[3] Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird in diesem Beobachtungsbogen nicht gegendert. Mit der Bezeichnung ‚Schüler' sind sowohl weibliche als auch männliche Schülerinnen und Schüler gleichermaßen gemeint.

1. Weite der sprachlichen Handels- und Verstehensfähigkeiten

Die Weite der sprachlichen Handlungsfähigkeit in verschiedenen Gesprächssituationen dient als grundlegendes Maß für die bereits erreichte Kommunikationsfähigkeit im Deutschen.

Sie entwickelt sich nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit und aufbauend auf andere sprachliche Bereiche (z. B. Wortschatz). Es wird davon ausgegangen, dass sich der Schüler in verschiedenen Kontexten zunehmend Themengebiete erobert, zu denen er mit Gesprächspartnern in Austausch treten kann.

a. Private Gespräche bspw. in der Pause mit Mitschülern und Lehrern

I	II	III
Der Schüler kann einfache Mitteilungen und Aufforderungen verstehen und aktiv einfachste Sprechhandlungen vollziehen; bspw. Informationen zur eigenen Person geben. Die Äußerungen sind häufig auswendig gelernte Wendungen („Ich heiße Melanie. Ich komme aus Riga.“).	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die sein unmittelbares Lebensumfeld berühren (beispielsweise Hobbys und Schule), aufnehmen und selbst darüber sprechen.	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die über sein unmittelbares Lebensumfeld hinausgehen, aufnehmen und zum Gespräch eigene Mitteilungen, Begründungen, Erläuterungen und nähere Beschreibungen beitragen.

b. Unterrichtsgespräche in der IK

I	II	III
Der Schüler kann einfache Anweisungen und organisatorische Mitteilungen verstehen und auf einfache Fragen antworten. Er kann kurze Bitten und Entschuldigungen sowie einfache unterrichtsbezogene Mitteilungen äußern.	Der Schüler kann Informationen zu Unterrichtsthemen, die an sein Vorwissen anknüpfen, aufnehmen und verarbeiten sowie sich zu bereits erarbeiteten Unterrichtsinhalten äußern.	Der Schüler kann sich sprachlich aktiv an der Erarbeitung der Unterrichtsthemen beteiligen. Er kann auch Informationen zu bekannten Themen aufnehmen, verarbeiten und sie mit früheren unterrichtlichen Inhalten verknüpfen.

c. Unterrichtsgespräche in der Stammgruppe

I	II	III
Der Schüler kann einfache Anweisungen und organisatorische Mitteilungen verstehen und auf einfache Fragen antworten. Er kann kurze Bitten und Entschuldigungen sowie einfache unterrichtsbezogene Mitteilungen äußern.	Der Schüler kann Informationen zu Unterrichtsthemen, die an IK-Themen anknüpfen, aufnehmen und verarbeiten. Er versucht sich mit einfachsten sprachlichen Mitteln am Unterricht zu beteiligen, die teils nicht/kaum verständlich sind.	Der Schüler beteiligt sich aktiv, wenn auch mit einfachen und teils fehlerhaften, aber meist verständlichen Äußerungen am Unterricht.

d. Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen

Strategien, Ausdrucksprobleme selbstständig zu lösen bzw. entsprechende Problemsituationen erfolgreich zu überwinden, sind dem DaZ- Erwerb zuträglich, auch wenn die Bemühungen der Schüler unter Umständen nicht geschickt erscheinen. Die Bemühungen der SuS sollen hier beobachtet werden, nicht ob Äußerungen sprachlich korrekt sind.

I	II	III
Der Schüler signalisiert durch Mimik/Gestik, dass er etwas nicht versteht oder ihm ein im Gespräch benötigter Ausdruck nicht verfügbar ist; versucht Gemeintes mit ‚Händen und Füßen‘ zu erklären.	Der Schüler bittet um sprachliche Hilfe. Er erfragt (auf Deutsch/in der Erstsprache) die Bedeutung von unverstandenen Äußerungen und bittet bei der Suche nach passenden Ausdrücken um Unterstützung.	Der Schüler verwendet Näherungsbegriffe (auch nicht passende) oder Ausdrücke aus der Erstsprache oder einer Fremdsprache (Englisch), um Ausdrucksnot zu überwinden.

2. Wortschatz (mündlich)

a. Verstehenswortschatz (mündlich)

Der Verstehenswortschatz ist stets größer als der Mitteilungswortschatz. Im Folgenden wird auf den Inhaltswortschatz Bezug genommen, der Funktionswortschatz (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen) ist in den Grammatikniveaustufen erfasst.

I	II	III
Der Schüler versteht häufig gebrauchte Nomen und Verben, die den Alltag zu Hause und in der Schule berühren (Schulfächer, „Lehrer“, „Klassenzimmer“, „Hausaufgabe“, etc.), Adverbien zur Angabe von Ort und Zeit („dann“, „da“) sowie einige häufige Adjektive (z. B. Farben, „klein“ und „groß“).	Der Schüler versteht viele Begriffe des altersgemäßen Grundwortschatzes. Auch zusammengesetzte Substantive, Worte mit Vorsilben und Adjektive, die Charaktereigenschaften, Gefühle und Muster bezeichnen („böse“, „aufgeregt“, „wütend“) werden verstanden.	Auch weniger häufig vorkommende und/ oder spezielle Begriffe aus bestimmten Themenbereichen (z. B. Interessen des Schülers; auch differenzierte Begriffe z.B. „Fohlen“) werden verstanden. Weiterhin wird der in altersgemäßen Sachtexten und Schulbüchern verwendete Wortschatz verstanden (z. B. „Summe“, „Differenz“).

b. Mitteilungswortschatz (mündlich)

I	II	III
Der Schüler verwendet beim Sprechen häufig gebrauchte Nomen und Verben, die den Alltag zu Hause und in der Schule berühren, mit einigen Schwierigkeiten.	Der Schüler verwendet beim Sprechen regelmäßig – wenn auch teils unsicher – den altersgemäßen Grundwortschatz. Auch zusammengesetzte Substantive, Worte mit Vorsilben und Adjektive, die z.B. Charaktereigenschaften, Gefühle bezeichnen, werden verstanden.	Der Schüler verwendet beim Sprechen gelegentlich auch weniger häufig vorkommende und/oder spezielle Begriffe aus bestimmten Themenbereichen (z. B. Interessen des Schülers; auch differenzierte Begriffe z.B. „Fohlen“). Weiterhin werden gelegentlich Begriffe aus altersgemäßen Sachtexten und Schulbüchern benutzt (z. B. „Summe“, „Differenz“).

c. Fachwortschatz (mündlich)

I	II	III
Fachbegriffe werden nicht verstanden.	Fachbegriffe werden teilweise verstanden; insbesondere häufig gebrauchte Fachbegriffe werden verstanden und teilweise richtig gebraucht (z. B. im Fach Mathematik: addieren).	Im Unterricht behandelten und über längere Zeit eingeübten Fachbegriffen werden häufig und größtenteils korrekt verwendet.

3. Aussprache

Hier soll die Klarheit der Artikulation von Lauten und Worten erfasst werden. Es geht nicht um die Akzentfreiheit der Aussprache, sondern ob und inwiefern die Artikulation verstehbar ist.

a. Deutlichkeit

I	II	III
Die Aussprache des Schülers ist so undeutlich, dass man ihn auch beim Sprechen über bekannte Themenfelder oft nicht oder nur kaum verstehen kann.	Die Aussprache des Schülers ist so deutlich, dass man ihn oft verstehen kann. Wird über weniger bekannte Themengebiete/neue Unterrichtsthemen gesprochen, ist die Aussprache teils (sehr) undeutlich.	Die Aussprache des Schülers ist insgesamt hinreichend deutlich. Es kommt nur noch gelegentlich zu Verstehensproblemen durch undeutliche Aussprache.

b. Sprechflüssigkeit

Flüssiges Sprechen ist ein unabhängiger Indikator für die (Selbst-)Sicherheit der SuS. Beurteilt werden soll hier, inwieweit Sätze und Satzteile zusammenhängend intoniert werden.

I	II	III
Der Schüler spricht stockend. Er verwendet überwiegend einzelne Wörter und macht längere Pausen. Begonnene Äußerungen werden häufig nicht beendet.	Der Schüler spricht überwiegend stockend. Er verwendet einzelne Satzteile und kurze Sätze im Zusammenhang und legt häufig Pausen ein.	Der Schüler spricht häufig flüssig. Er kann Sätze und Satzfolgen oft zusammenhängend artikulieren. Gelegentlich kommt es zu Abbrüchen und Pausen.

4. Lesen

a. Verstehen

In welchem Umfang kann ein Schüler einem altersgerechten und sprachlich aufbereitetem Text Informationen entnehmen und diese verarbeiten? In der Regel wird dies durch Beantwortung von (sprachlich einfachgehaltenen) Fragen zu Texten festgestellt; je nach Einschätzung des Sprachstandes können auch nonverbale Lösungsmöglichkeiten angeboten werden.

I	II	III
Der Schüler kann einer sprachlich stark aufbereiteten Text (bildliche Worterklärungen; kurze Hauptsätze; hohe Redundanz) gezielt einfache Informationen zu bekannten Bereichen, wie zum Beispiel Angaben zu Personen, Orten und Daten, entnehmen.	Der Schüler kann einem sprachlich vereinfachten Text gezielt Informationen entnehmen. Zur Erschließung eines Textes können auch visuelle Signale (Abbildungen, Tabellen, Überschriften, Absätze) heran.	Der Schüler benutzt zum Erschließen eines sprachlich nur wenig aufbereiteten (Angabe von Fremdwörtern, wenig gebräuchlichen Begriffen; parataktischer Satzbau) Textes unterschiedliche einfache Methoden (Schlüsselwortmethode; Einteilen in Sinnabschnitte) Er sucht nach Schlüsselbegriffen und markiert wichtige Textstellen.

b. Vorlesen (nur IK)

Die Flüssigkeit des Vorlesens hilft bei der Abschätzung der Dekodierfähigkeit eines Schülers. Mit zunehmender Automatisierung des Lesens, d. h. mit zunehmender Dekodierfähigkeit, ist die Flüssigkeit des Vorlesens höher und das Erschließen und Verstehen des Inhaltes weniger mühevoll. Die Vorlesefähigkeit kann nicht mit Leseverständnis gleichgesetzt werden.

I	II	III
Der Schüler liest Texte stark stockend vor.	Der Schüler liest Texte meist leicht stockend und monoton vor.	Der Schüler liest Texte regelmäßig zusammenhängend und mit angemessener Satzintonation vor.

c. Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen

I	II	III
Der Schüler erfragt die Bedeutung unbekannter Ausdrücke nicht, sondern gibt sich mit ungenügendem Verstehen eines Textes zufrieden.	Der Schüler bittet jemanden um sprachliche Hilfe, d. h. er erfragt (unter Verwendung des Deutschen, der Erstsprache einer Zweitsprache) bei einer Person die Bedeutung unbekannter Ausdrücke.	Der Schüler bedient sich Nachschlagewerke und Medien, die geeignet sind, Probleme beim Verstehen zu lösen. Er versucht, mithilfe dieser Unverstandenes zu verstehen, kommt dabei ohne Unterstützung jedoch häufig noch nicht zum Ziel.

5. Schreiben

a. Textproduktion

I	II	III
Der Schüler kann einfache, teils unverständliche Texte sehr geringen Umfangs verfassen bzw. reproduzieren (z. B. Nacherzählungen). Auch Formulierungshilfen können nicht/kaum angemessen verwendet werden.	Der Schüler kann zu einem Sachverhalt oder einem Ereignis regelmäßig einfache und größtenteils verständliche, strukturierte Texte verfassen. Er verwendet dabei regelmäßig angemessene Chunks und Formulierungshilfen zielführend.	Der Schüler kann regelmäßig verständliche Texte verfassen, die auch die Darlegung von Zusammenhängen oder zeitlichen Abläufen verlangen. Er verwendet dabei regelmäßig und sicher angemessene Chunks und Formulierungshilfen.

b. Orthographie (ab Stufe II in der Textproduktion)

Es gibt verschiedene Wege zur korrekten Schreibung. Das Kennen eines Morphems und das Erfassen der Silbenstruktur eines zu schreibenden Wortes können ebenso hilfreich sein wie die Herleitung der Schreibung aus orthographischen Regeln. In vielen Fällen müssen mehrere Strategien aktiviert werden, um zur richtigen Schreibung zu gelangen.

I	II	III
Der Schüler schreibt orthographisch stark fehlerhafte Texte, die nur schwer entzifferbar sind. Häufig werden Rechtschreibfehler auch beim Verwenden von Chunks und Formulierungshilfen gemacht.	Der Schüler schreibt Texte mit groben Rechtschreibfehlern, die das Textverständnis jedoch nicht regelmäßig erschweren. Chunks und Formulierungshilfen werden größtenteils fehlerfrei geschrieben.	Der Schüler schreibt regelmäßig verständliche Texte mit häufigeren Verstößen gegen schwierige Rechtschreibregeln.

c. Interpunktion (ab Stufe II in der Textproduktion)

An dieser Stelle ist zu beobachten, ob der Schüler die verschiedenen Satzzeichen in frei geschriebenen Texten verwendet.

I	II	III
Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen häufig noch falsch.	Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen regelmäßig richtig.	Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen regelmäßig richtig. Der Schüler setzt Kommata in Aufzählungen.

6. Grammatik – mündlich

Oft werden Schülerinnen noch nicht in der Lage sein, grammatisch korrekte Texte zu verfassen. Die Verwendung von Formulierungshilfen und Chunks (Formulierungen/Sätze, die auswendig gelernt werden und deren grammatikalische Bildung nicht explizit thematisiert wird) beim Schreiben lässt die Aussagekraft geschriebener Texte über die grammatische Kompetenz fraglich erscheinen. Es bietet sich daher an, zunächst vor allem die mündliche Leistung einzuschätzen.

a. Verbstellung

I	II	III
Der Schüler produziert regelmäßig Äußerungen, in denen das Verb an zweiter Stelle hinter dem Subjekt steht („Der Vater kocht Essen.“).	Der Schüler produziert regelmäßig Äußerungen mit zweiteiligem Prädikat. · Modalverb mit Infinitiv: „Der Vater möchte Essen kochen.“ · Perfekt: „Der Vater hat Essen gekocht.“ · Abtrennbares Präfix: „Der Vater kocht das Essen vor.“	Der Schüler produziert regelmäßig invertierte Hauptsätze, in denen das Verb vor dem Subjekt steht („Dann kocht der Vater Essen.“) und teils auch Nebensätze, in denen das Verb am Ende steht („Ich sehe, dass der Vater Essen kocht.“).

b. Satzverbindungen

Satzverbindungen sind ein Werkzeug, um Zusammenhänge und Abfolgen zum Ausdruck zu bringen. Die Fähigkeit, etwas zu erzählen oder zu erklären ist daher stark an die Kompetenzen im Bereich der Satzverbindungen geknüpft.

I	II	III
Der Schüler stellt Aussagen nebeneinander („Der Vater ist da. Er kocht.“).	Der Schüler verknüpft Hauptsätze häufig mit „und“, „dann“ und „und + Adverb“ („und danach“). Er verwendet regelmäßig die Konjunktion „weil“ koordinierend, um zwei Sätze miteinander zu verknüpfen („Der Vater kocht, weil der hat Hunger.“).	Der Schüler verwendet regelmäßig auch seltener vorkommende Konjunktionen, um zwei Hauptsätze zu verknüpfen: „aber“, „oder“ und „denn“ („Der Vater kocht, denn er hat Hunger.“).

c. Präpositionen

I	II	III
Der Schüler kennt und verwendet regelmäßig einige wenige einfache Präpositionen wie „in“ und „auf“. Präpositionalkonstruktionen bildet er ohne Artikel („Die Pfanne steht auf Herd.“).	Der Schüler kennt und verwendet mehrere Präpositionen regelmäßig, wenn auch oft falsch. Präpositionalkonstruktionen bildet er mit fehlerhaftem Artikel („Die Pfanne steht auf die Herd.“).	Der Schüler bildet häufig Präpositionalkonstruktionen mit korrektem Artikel (Die Pfanne steht auf dem Herd.“). Auch Wechselpräpositionen mit korrektem Artikel werden teils richtig gebildet (Dativ: „Der Vater ist in dem Haus.“ Akkusativ: „Der Vater geht in das Haus.“)

d. Formen des Nomens (Genus, Numerus, Kasus)

Die korrekte Markierung des Kasus eines Satzgliedes im Deutschen ist zweifelsohne eine der schwierigsten Hürden, die eine DaZ-Lernender zu nehmen hat: Für die Markierung der vier Kasus stehen sechs Flexive zur Verfügung, die durch die Fusion von Kasus- Genus- und Numerusmarkern zum Teil doppelt „belegt“ sind („Ich sehe den Kunden.“– „Es gefällt den Kunden.“).

I	II	III
Der Schüler benutzt überwiegend Nominativ-Singular-Formen. Die Verwendung der Formen ist weitestgehend beliebig, d. h. auch Objekte stehen im Nominativ („Ich sehe der Vater.“).	Der Schüler verwendet Formen des Nominativs im Singular differenziert und häufig korrekt. Er verwendet zudem teils Formen des Dativs und des Akkusativs. Dabei kommt es noch häufig zu Abweichungen vom sprachlichen Standard, z. B. durch Verwendung von Akkusativ- Formen an Stelle eines Dativ-Objekts („Kochen gefällt den Vater.“). Gelegentlich werden erste Nominativ-Plural-Formen verwendet („Die Kinder gucken.“).	Der Schüler verwendet Dativ und Akkusativ differenziert und teilweise auch korrekt („Kochen gefällt dem Vater.“). Er ist auch teils in der Lage, Kasus nach Wechsel-präpositionen (in, an, auf, über, unter usw.) korrekt zu bilden (Dativ: „Der Vater ist in der Küche.“ Akkusativ: „Der Vater geht in die Küche.“). Auch die Pluralbildung wird weitgehend beherrscht.

e. Formen des Verbs

Während des Erwerbs der Verbflexion finden hin und wieder Umbauprozesse statt – der Erwerb des Perfekts kann z.B. dazu führen, dass schon beherrschte Präsensformen temporär wieder falsch verwendet werden (Ich gelernte Deutsch). Ausschlaggebend ist daher bei der Einschätzung nicht immer, ob ein Schüler eine bestimmte Flexion zielsprachlich korrekt zu bewerkstelligen vermag, sondern welche Bereiche strukturell bereits erworben sind (Fehler, die nur bei bestimmten Verben vorkommen, zeigen an, dass die Struktur eigentlich verstanden worden ist). Gelernte feste Wendungen lassen keinen Aufschluss über die Kompetenz zu (z. B. „Ich weiß nicht.“ oder „Ich heiße Jens.“).

I	II	III
Der Schüler verwendet fast ausschließlich ÄÄußerungen im Präsens und fast nur mit der ersten und dritten Person singular („Ich kaufe Brot.“ „Er kauft Brot“.).	Der Schüler verwendet im Präsens regelmäßig die zweite Person Singular und plural („Du kochst Essen.“ „Ihr kocht Essen“). Der Schüler produziert auch Äußerungen mit ersten Perfektformen („Ich habe Essen gekocht.“). Die Bildung des Partizips II und die Wahl des passenden Hilfsverbs sind häufig noch nicht korrekt („Ich habe heute gekommt“).	Der Schüler produziert häufig korrekte Äußerungen im Perfekt und verwendet auch das Präteritum von „sein“ und „haben“ („Ich war in Dresden.“) regelmäßig. Er bildet erste Konjunktive, v. a. mit „würde“ („Der Vater würde gern das Essenkochen.“).

7. Persönlichkeitsmerkmale des Schülers

a. Freude und Interesse am Lesen – deutsche und herkunftssprachliche Texte

Bei Interesse und Freude am Lesen handelt es sich nicht um Kompetenzen; sie stellen jedoch zwei Faktoren dar, die die Entwicklung der Lesekompetenz maßgeblich beeinflussen. Ist ein Schüler noch nicht (lateinisch) alphabetisiert, können trotzdem Interesse und Freude am Lesen-/Schreibenlernen festgehalten werden.

Deutschsprachige Texte

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse/Freude am Lesen deutschsprachiger Texte. Er liest nur das, was im schulischen Rahmen gefordert wird.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am lesen deutschsprachiger Texte, es bereitet ihm eine gewisse Freude. Er liest vereinzelt in der Freizeit deutschsprachige Texte aus Bereichen des persönlichen Interesses (z.B. Mode-, Sport oder Computerzeitschriften).	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am lesen deutschsprachiger Texte. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit Literatur bzw. Texte zu verschiedenen Themenbereichen des persönlichen Interesses.

Neben dem Interesse und der Freude an deutschsprachigen Texten sind auch Freude und Interesse am Lesen herkunftssprachlicher Texte aufschlussreich (Ist der Schüler generell ein „Lesemuffel“ oder kann in der Förderarbeit an mit herkunftssprachlichen Texten gesammelte Leseerfahrungen angeknüpft werden?). Zur Einschätzung dieses Aspekts können auch Lehrkräfte des herkunftssprachlichen Unterrichts und die Eltern des Schülers befragt werden.

Herkunftssprachliche Texte

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse und Freude am Lesen von Texten in der Herkunftssprache.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Er liest vereinzelt Literatur bzw. Texte aus Bereichen des persönlichen Interesses.	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit Literatur bzw. Texte zu verschiedenen Themenbereichen.

b. Freude und Interesse am Sprechen – Deutsch und Herkunftssprache

Die Beurteilung des Umfangs der mündlichen Beteiligung eines Schülers in verschiedenen schulischen Situationen lässt Rückschlüsse darüber zu, ob z.B. ein im Unterricht stiller Schüler generell ein „ruhiger Typ“ ist oder ob die geringe mündliche Beteiligung nur bestimmte schulische Situationen betrifft.

Im Unterricht (Deutsch)

I	II	III
Der Schüler zeigt wenig Sprechfreude, im Unterricht meldet er sich nur bei direkter Aufforderung zu Wort.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude, im Unterricht ist er überwiegend still, meldet sich aber auch unaufgefordert zu Wort.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude. An Unterrichtsgesprächen beteiligt er sich auch bei noch vorhandenen Ausdrucksproblemen regelmäßig freiwillig.

I	II	III

Der Schüler zeigt sehr wenig Sprechfreude; unaufgefordert spricht er nicht mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude und spricht in privaten Settings unaufgefordert Deutsch mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude. Er spricht regelmäßig, auch bei noch vorhandenen Ausdrucksproblemen, Deutsch mit Freunden und Mitschülern.

In privaten Situationen (Deutsch)

Kurzglossar

Chunks	sind Wörter, die zusammen eine sinnvolle Einheit bilden. Das können **Satzglieder** sein oder **ganze Sätze** (Wortphrasen): • Formelartige Ausdrücke: "Guten Tag!“ • Idiomatische Ausdrücke: "der springende Punkt“ • Redensarten: "Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“ Chunks erleichtern den Spracherwerb, sodass die Sprache wesentlich früher korrekt verwendet werden kann, als dies aufgrund vorhandener grammatischen Regelkenntnisse möglich wäre. Bsp.: Bildung des Dativs von Personalpronomina: "Wie geht es Dir?"; "Tut mir leid."
Flexion	Abwandlung von Worten, Formenbildung (Konjugation von Verben, Deklination von Nomen)
Flexiv, Flexionsmorpheme	Flexive sind bedeutungstragende Einheiten, die abwandeln (z.B. Verbendungen zur Markierung von Zeitform, Zahl und Person à spielen – er spielt, 3. Person Singular Präsens).
Kasus-, Numerus-, Genusmarker	Endung, die am Nomen den grammatischen Fall, den Numerus bzw. das Genus markiert.

10 Literaturangaben

Beobachtungsbogen Niveaubeschreibungen DaZ für die SuS der Internationalen Sprachförderklassen an der GSQ

ALLGEMEINE DATEN:		HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUR SCHÜLERIN / ZUM SCHÜLER:	
Name der Schülerin/des Schülers:		**Familiensprache:**	
Stammgruppe:		**Zeitpunkt der Ankunft in Deutschland:**	
Beobachtungszeitpunkt:		**Biographische Besonderheiten:**	

1. Allgemeine Beobachtungen						
Soziale und personale Kompetenzen	**Einschätzung IK-Lehrer**			**Einschätzung SG-Lehrer**		
Die Schülerin / der Schüler …	**+**	**o**	**-**	**+**	**o**	**-**
hält Regeln ein.						
teilt Wünsche und Befindlichkeiten mit.						
geht Kompromisse ein.						
ist neugierig / interessiert.						
Lernverhalten / Konzentrationsfähigkeit	**Einschätzung IK-Lehrer**			**Einschätzung SG-Lehrer**		
Die Schülerin / der Schüler …	**+**	**o**	**-**	**+**	**o**	**-**
führt Aufgaben ohne ständige Rückmeldung aus.						
möchte gute Ergebnisse erreichen.						
kann sich für 15 Min. mit einer Aufgabe beschäftigen.						
ist durch Rückschläge nicht sofort entmutigt.						

Weitere Beobachtungsaspekte			
Die Schülerin / der Schüler …	**+**	**o**	**-**
verfügt in der Familiensprache über sprachliche Fähigkeiten (persönliche Einschätzung).			
ist bereits in der Familiensprache alphabetisiert.			
kennt bereits lateinische Buchstaben.			

2. BEOBACHTUNGSBOGEN – DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE:

Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit	‹ I	I	I-II	II	II-III	III
Private Gespräche (in der Pause; mit Mitschülern und Lehrern)						
Unterrichtsgespräche in der IK						
Unterrichtsgespräche in der Stammgruppe						
Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen						

Wortschatz	‹ I	I	I-II	II	II-III	III
Verstehenswortschatz (mündlich)						
Mitteilungswortschatz (mündlich)						
Fachwortschatz (mündlich)						

Aussprache	‹ I	I	I-II	II	II-III	III
Deutlichkeit						
Sprechflüssigkeit						

Lesen	‹ I	I	I-II	II	II-III	III
Verstehen						
Techniken und Strategien der Texterschießung						
Vorlesen						
Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen						

Schreiben						
	‹ I	**I**	**I-II**	**II**	**II-III**	**III**
Textproduktion						
Orthographie (ab Stufe II in der Textproduktion)						
Interpunktion (ab Stufe II in der Textproduktion)						

Grammatik – mündlich und schriftlich						
	‹ I	**I**	**I-II**	**II**	**II-III**	**III**
Verbstellung						
Satzverbindungen						
Präpositionen						
Formen des Nomens						
Formen des Verbs						

Persönlichkeitsmerkmale der Schülerin / des Schülers						
	‹ I	**I**	**I-II**	**II**	**II-III**	**III**
Interesse und Freude am Lesen (Deutsch)						
Interesse und Freude am Lesen (Herkunftssprache)						
Sprachfreudigkeit in der IK (Deutsch im Unterricht)						
Sprachfreudigkeit (Deutsch in privaten Situationen)						

Zusätzliche Hinweise:	Vorschläge für die Förderung:

Stundenplan Beispiel

STUNDENPLAN VON _____

5E

STGR 5E (SG-Lehrer*innen)

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	**IK**	**M E1.** WIE NW4 **M E3** BOZ R9D **M E2** REA R9B **M G1** NIC R9C	**IK**	**D G2.** MEM KR3 **D E2** RIC R9C **D E3** BAR R9D	**D G2.** MEM KR3 **D E2** RIC R9C **D E3** BAR R9D
2	**D G2.** MEM KR2 **D E2** RIC R9C **D E3** BAR R9D		**PH G2.** WIE NW5 **PH E4** UHT NW6	**IK**	
3	**Einzelförde-rung mit Frau Mustermann**	**PH G2.** WIE NW5 **PH E4** UHT NW6	**E G1.** SER KR4 **E E2** FAL R9D	**GL** BÖN R9D	**W1 AL2.** KUN R9D **W1 NW2** KRA NW3 **W1 F1** NAZ R9A
4	**E G1.** SER KR4 **E E2** FAL R9D	**ER** BÖN R9D	**GL** BÖN R9D	**Einzelförde-rung mit Frau Mustermann**	
5	**M E1.** WIE NW4 **M E3** BOZ R9D **M E2** REA R9B **M G1** NIC R9C	**AW** KÖH R9D	**ER** BÖN R9D	**EUL8.** PUL R9C **EUSP** BÜR H2 **EUTH** BEV BÜHN1 **EUIF1** PEN IFR1 **EUTH** BE BÜHN1 **EUE** HIC R9B **EUM** HAM R9A **EUSK** JES LADEN **EUIF2** HAP IFR2	**BI** KRA NW1
6	**BI** KRA NW2	**GL** BÖN R9D	**SG.** FAL R9D **SG** BÖN R9D		**AW** KÖH R9D
7					
8	**KU** BAR KU3			**SP** RÜH H2	
9					

Beurteilungsbeispiel

GesamtSchule Quelle

schule gestalten perspektiven eröffnen

Beurteilung

Die Schülerin/des Schülers _____

hat im 1. Schulhalbjahr 2018/2019 am Unterricht in der Internationalen Klasse (IK) und auch am Regelunterricht der Klasse __ teilgenommen.

Deutsch:

[redacted] arbeitet stets konzentriert und hat in diesem Halbjahr gute Lernfortschritte erzielt. [redacted] arbeitet meist zügig und selbständig. [redacted] liest relativ gut, schreibt jedoch sehr ungern. Wenn [redacted] durch die Lehrperson animiert wird, schreibt [redacted] relativ flüssig, macht dabei aber zahlreiche Grammatik- und Rechtschreibfehler. [redacted] erledigt zu Hause ihre Deutsch-Hausaufgaben und lernt dort konsequent für den Unterricht. Im Unterricht ist [redacted] immer hilfsbereit, allerdings im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern recht zurückhaltend. [redacted] ist immer pünktlich.

[redacted] hat an einer Exkursion zur Interkulturellen Berufsbörse teilgenommen und Einblicke in verschiedene Berufe erhalten.

Mathe:

[redacted] arbeitet im Mathematik-Unterrichts immer konzentriert und fleißig mit. [redacted] arbeitet häufig zunächst an den Aufgaben, die [redacted] im Regelunterricht erhält, bearbeitet dann aber immer noch zusätzlich die Aufgaben, die im IK-Unterricht gestellt werden. Durch ihren Fleiß und ihre Wissbegier gelingt es [redacted] immer mehr, inhaltliche Lücken zu schließen und den Anschluss an den Regelunterricht zu finden.

Bemerkungen:

[redacted] wird im nächsten Schulhalbjahr weiterhin am Unterricht der Internationalen Klasse teilnehmen. Darüber hinaus wird intensive Einzelförderung und Berufsberatung empfohlen.

Bielefeld, den _____

Siegel

_____ (Schulleitung)

_____ (Klassenlehrer IK)

Kenntnis genommen: _____
(Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten)